

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

DAS DEUTSCHE MESSANTIPHONAR*)

Unsere geistig-religiös so verworrene Zeit mit ihrer oft erschreckenden Ablehnung alles dessen, was über den Bereich des Natürlichen, des rein Diesseitigen, hinausreicht, mit ihrer oft fanatischen Feindseligkeit gegen den Glauben an eine übernatürliche Ordnung, hat neben diesen bedrückenden Erscheinungen ungewollt dennoch etwas Gutes gezeitigt: sie führt uns — und dies ist Gottes gnadenhaftes Walten und sein Anruf an die Menschen gläubigen Herzens — erneut zurück zu den Quellen des Heiles; sie scharf uns vor allem gläubig bewußter um den Altar Christi.

So kann es nicht warm genug begrüßt werden, wenn Benediktinermönche aus der Erzabtei Beuron ein Meßantiphonar herausgeben, das den lebendigen Mitvollzug gemeinschaftlicher deutscher Meßfeiern in bedeutendem Maße fördert und vertieft.

Im Vorwort dieser Ausgabe zeichnen P. Richard Beron O.S.B. von der Schott-Redaktion der Erzabtei Beuron, P. Urbanus Bomm O.S.B. von der Abtei Maria Laach und Pius Parsch von Klosterneuburg. Es bietet die wechselnden Gesangteile des römischen Meßbuches für das ganze Kirchenjahr. Hier verdient vor allem angemerkt zu werden, daß schon das Volksmeßbuch Bomm II, welches vor kurzem in seiner 6. Auflage bei Benziger, Einsiedeln, erschienen ist (siehe „Heiliger Dienst“, Folge 1/1953, S. 28), diese neue Übersetzung der Lieder des Missale Romanum aufgenommen hat. Von nun an werden also die Herausgeber der deutschen Meßbücher und Meßtexte jene Texte gleichlautend in ihren Ausgaben verwenden.

Ferner enthält das Meßantiphonar den Ordo missae und ein vollständiges Psalterium, d. h. alle im Missale vorkommenden Psalmen. Damit ist ein langgehegter Wunsch erfüllt, der aus dem Verlangen nach möglichst aktiver und sinngemäßer Mitfeier des Mysteriums kommt: Nun kann beim Introitus, bei der Opferung und bei der Communio der dazugehörige Psalm gesprochen werden.

Beachtenswert sind nun die Gesichtspunkte, von denen sich die Bearbeiter, wie das Nachwort zum Meßantiphonar näherhin ausführt, bei der Erstellung des Textes der Antiphonen-Übersetzung leiten ließen. Für die Richtigkeit der Übersetzung stand die Beantwortung der Frage im Vordergrund: „... Was bedeutet der Text dieser Antiphon, so wie er seit alters dasteht, an dieser Stelle? Was denkt sich die betende Kirche dabei an diesem Tag? Welches ist der liturgische Sinn dieses Textes heute und hier?“ (Nachwort.) Es versteht sich von selbst, daß dieser Gesichtspunkt auch dort folgerichtig beibehalten werden mußte, wo sich im Missale ein Mißverständnis des eigentlichen Urtextes findet.

Die Übersetzung sollte ferner kultfähig sein, eine Forderung, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Die Sprache darf ja nicht aus dem Alltag genommen sein, sondern sie muß sakralen Charakter tragen und den Mysterien entsprechen. Bei der eminenten Wichtigkeit dieses Grund-

*) Das deutsche Meßantiphonar. Die Psalmen und Antiphonen des römischen Meßbuches für gemeinschaftliche deutsche Meßfeiern. Herausgegeben von Benediktinern der Erzabtei Beuron. Kleinoktav, XII, 640 Seiten, Ln. DM 4.20.

satzes ließen sich denn auch die Bearbeiter von den besten Meistern der alten und neuen deutschen Sprache beraten. Wir danken Ihnen von Herzen für dieses ernste und bis ins einzelne beibehaltene Bemühen um eine Sprachgestaltung, die würdig ist des heiligen Kultes.

Was endlich die Sprech- und Singbarkeit des Textes betrifft, wurde auch hierauf besonderer Wert gelegt. Man wollte nicht bloß dem Gläubigen das innere Verständnis des Meßbuches erschließen, ein Anliegen, auf das hin frühere Meßbuchausgaben vor allem ausgerichtet waren. Hier galt als wesentliches Ziel, die Altargemeinschaft zu einer möglichst aktiven, unmittelbaren Mitfeier des Mysteriums hinzuführen. So ist das Meßantiphonar nicht für ein bloßes stilles Mitbeten allein bestimmt, sondern als Behelf zum lauten Sprechen und Singen gedacht.

Von den Psalmen fanden alle jene Aufnahme, die im Missale vorkommen; sie werden in unverkürztem Text geboten. Auch sämtliche Vesperpsalmen sind enthalten. Die Übersetzung erfolgte nach dem neuen lateinischen Psalter Pius' XII. Dabei wurde ständig auf den hebräischen Grundtext Bedacht genommen. Einen Teil übernahm man aus der bekannten Psalmenübersetzung Guardinis (jeweils mit G gekennzeichnet). Alle anderen Psalmen hingegen bearbeiteten die Herausgeber selbst, wobei namhafte Kirchenmusiker durch ihre Mitarbeit beteiligt waren.

Wir freuen uns aufrichtig über diese erste Auflage des Meßantiphonars. Mögen ihm auch dort und da vielleicht noch einige Mängel anhaften, es stellt jedenfalls mehr als einen nur glückhaften Anfang dar. Dieses Werk bedeutet vielmehr einen ganz wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur immer lebendigeren Gestaltung unserer deutschen Meßfeiern.

„Im liturgischen Dienst muß sich das Werk nun bewähren... Und wenn die Gläubigen fortan aus einem Geiste und wie aus einem Munde psallieren und beten, dann sei der Herr mitten unter ihnen!“ (Aus dem Geleitwort).

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

DAS NEUE SALZBURGER RITUALE

Nach Überwindung vieler und außerordentlicher Hindernisse ist endlich die Neuausgabe des *Rituale* für die Erzdiözese Salzburg und zugleich für die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch erschienen. Es führt nicht mehr den Titel „*Rituale Romano-Salisburgense*“. Dieser Titel war zwar vorgeschlagen, wurde aber von der Ritenkongregation in Rom umgewandelt in den heute für Diözesan-Ritualien üblichen: „*Collectio Rituum in usum Cleri Archidioeceseos Salisburgensis ad instar Appendicis Ritualis Romani*“. In dankenswerter Weise wird dem *Rituale* eine kurze Übersicht über die Entwicklung des Salzburger *Rituale*, angefangen von seinen ersten Ausgaben, im Druck gegeben. Auf die vorausgehenden handschriftlichen Zusammenstellungen der heiligen Riten wird nur im allgemeinen hingewiesen. Die liturgiegeschichtliche Forschung wird hier sich weiter betätigen müssen. Der erste Druck des *Rituale* wurde im Jahre 1496 veröffentlicht. Erzbischof Leonhard von Keutschach gab damals das von seinem Vorgänger Sigismund II für den Klerus zusammengestellte *Obsequiale* heraus. 1511 folgte eine neue vermehrte Ausgabe. 1497 war ein Auszug aus dem *Obsequiale* für den täglichen Gebrauch des Seelsorgsklerus als *Obsequiale minus* erschienen. In der Mitte des 16. Jahrhunderts, 1557, gab Michael von Khuenburg den *Libellus Agendorum* heraus, mit den seit altersher in Salzburg üblichen Gebräuchen bei Spendung der